4,067
39

Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde

aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

Stuttgart 1. September 1969 Nr. 204

Die Mineraliensammlung des Tübinger Professors Gottlieb C. Chr. Storr (1749-1821)

Von Manfred Warth, Stuttgart

Mit 6 Abbildungen

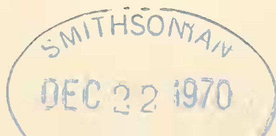
Auf seiner Reise in die Schweiz hat GOETHE im September 1797 für einige Tage Station in Tübingen gemacht. Dort war er bei dem bekannten Verleger COTTA zu Gast, der ihn mit namhaften Tübinger Gelehrten bekannt machte, unter anderem mit den Medizinern KIELMEYER, dem späteren Direktor der Naturaliensammlung in Stuttgart und mit Gottlieb Conrad Christian STORR. Von der Begegnung mit STORR schreibt GOETHE in seinen „Annalen oder Tag- und Jahresheften“:

„Den 9 September (1797) in Tübingen; bei COTTA gewohnt, die vorzüglichen dortigen Männer besprochen. Naturalienkabinet des Professor STORR besichtigt, das, vormals PASQUAY in Frankfurt am Main gehörig, mit der liebevollsten Sorgfalt nach Tübingen transportirt worden“.

Die Naturaliensammlung des Professors STORR enthielt neben Tierbälgen und getrockneten Pflanzen hauptsächlich Fossilien und Mineralien, und zwar vorwiegend Stücke, die STORR aus dem Nachlaß des Frankfurter Arztes Peter PASQUAY gekauft hatte. STORRS Sammlung war ursprünglich im Tübinger Collegium illustre, dem heutigen „Convict“ untergebracht und lieferte das Anschauungsmaterial für den akademischen Naturkundeunterricht.

Die Steine und Mineralien, die einst von GOETHES Augen bewundert wurden, gehören heute zum Bestand des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart, das nach 1945 aus den Ruinen der einstigen Naturaliensammlung hervorgegangen ist. Wie aus einem Bericht des Sammlungsvorstandes Prof. Georg JAEGER vom Jahre 1857 hervorgeht, ist die STORRsche Sammlung 1819 in den Besitz des Königl. Württ. Naturalienkabinetts übergegangen, übrigens sehr zum Mißfallen der Universität Tübingen. STORR erhielt dafür von der königlichen Hofkammer eine Abfindung in Höhe von 13 000 Gulden.

Eingegliedert in die Sammlung des Naturalienkabinetts geriet die Herkunft der STORRschen Stücke bald in Vergessenheit. Nach fast 150 Jahren war es nicht mehr einfach, die Quelle herauszufinden. Den Schlüssel für eine Identifizierung der ursprünglichen Sammler bildeten STORRS Etiketten, die — gut leserlich geschrieben, zum Teil in Latein — meist Angaben über die Stammsammlung enthalten. Der Etikettenschreiber STORR wäre auch heute noch anonym, hätte er nicht mehrmals den Namen PASQUAY erwähnt. Vom Stichwort PASQUAY führte der Weg über GOETHE



zu STORR. Ein Schriftvergleich im Archiv der Universität Tübingen bestätigte den Verdacht, daß die Etikettentexte zu den ehemaligen Kollektionen PASQUAY, SCHNEIDER und RIEK aus der Feder des Professors STORR stammen. (Wer SCHNEIDER und RIEK waren, muß noch festgestellt werden.)



Abb. 1. Professor Gottlieb Conrad Christian STORR (1749—1821).
Medizinische Fakultät der Universität Tübingen. — Foto Landesbildstelle Stuttgart.

Die von STORR 1780 erworbenen Stücke der ursprünglichen Kollektion PASQUAY sind heute noch kenntlich an typischen Nummernschildchen, die von PASQUAY angebracht wurden (s. Abb. 3). Anhand dieser Nummernschildchen läßt sich auch heute noch durch Vergleich mit dem 1777 in Frankfurt erschienenen „Catalog Pasquay" der für die Wissenschaft so wichtige Fundort einer Mineralstufe der genannten Sammlung feststellen, falls das Etikett verloren ist. Der „Catalog Pasquay" wurde seinerzeit beim Kauf der Sammlung STORR vom Naturalienkabinett miterworben, war aber schon ein Jahr später verschollen, als die Sammlung geordnet werden sollte. Der Verlust des Verzeichnisses wurde als so schwer empfunden, daß Prof. G. JAEGER eine Belohnung von 2 Talern für die Wiederauffindung des verschollenen Katalogs ansetzte. Der Katalog wurde übrigens nie wieder gefunden. Auch spätere Kaufgesuche in Zeitungen führten zu keinem Ersatz. Ein letztes Exemplar des „Catalog Pasquay" besitzt glücklicherweise die Hessische Landesbibliothek in Darmstadt.

Über das private Leben des Arztes und Naturwissenschaftlers PASQUAY ist wenig zu erfahren. Wir müssen uns mit den wichtigsten Lebensdaten begnügen. Peter PASQUAY, vermutlich Nachkomme französischer Emigranten der Hugenottenzeit, wurde 1719 in Frankfurt am Main geboren und dort 1777 beerdigt. PASQUAY studierte um 1744 an der Universität Leyden Medizin und wurde 1770 zum Anhalt-Dessauischen Hofrat und Leibarzt ernannt. Neben seiner Tätigkeit als Arzt war PASQUAY leidenschaftlicher Mineraliensammler und überdies auch ein guter Mineralienkenner. Ob zwischen STORR und PASQUAY persönliche Beziehungen bestanden haben, ist fraglich.

Die Person und der Lebenslauf G. C. Chr. STORRS sind dank STEUDELS Nekrolog (1821) recht genau bekannt. STORR wurde am 16. 6. 1749 als Sohn des Konsistorialrats Johann Christian STORR in Stuttgart geboren. Er besuchte das Gymnasium illustre in Stuttgart, studierte ab 1765 in Tübingen und promovierte 1768 bei Prof. OETINGER

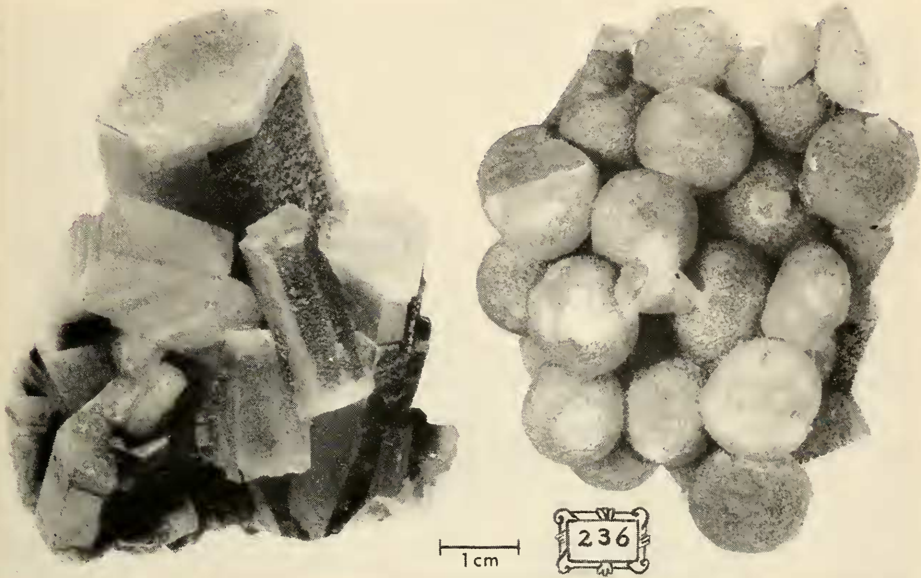


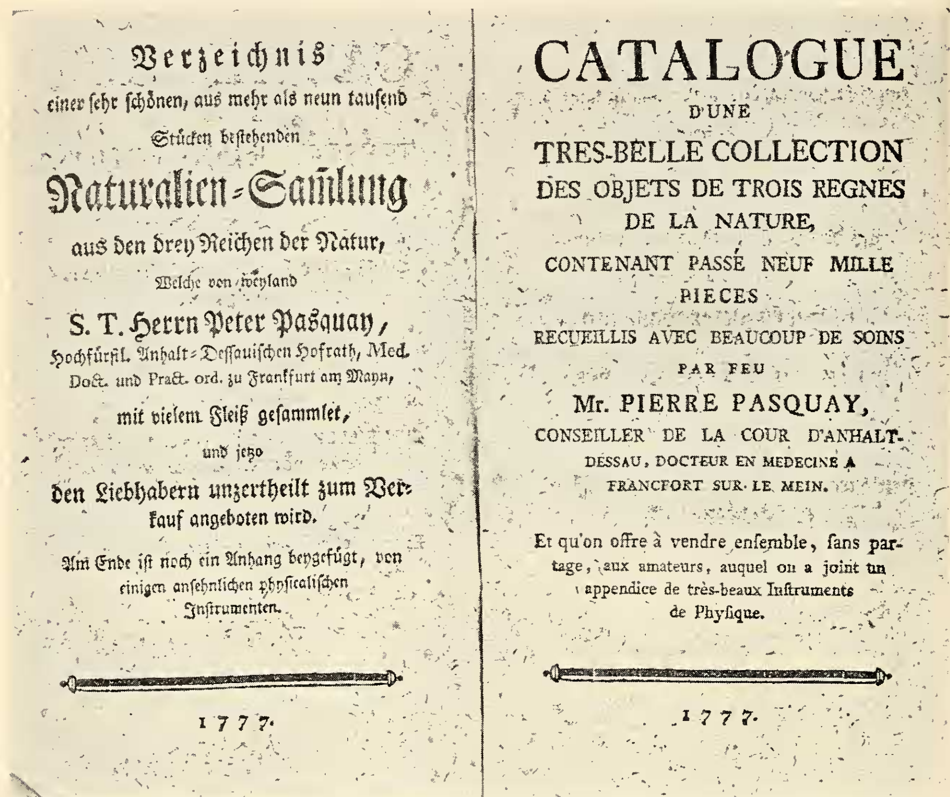
Abb. 2. Kalzitkristalle, hexagonal-kolumnar, von Andreasberg im Harz (Nr. 21 149). Aus der Sammlung STORR. — Foto P. STOLPP, Stuttgart.

Abb. 3. Traubiges Chalzedon-Aggregat von der Klaybergsgrube bei Tringenstein im Dillkreis (Nr. 21 144). Links unten typisches Nummernschildchen von PASQUAY. — Foto P. STOLPP, Stuttgart.

zum Doktor der Medizin. Anschließend unternahm er mehrere Reisen, die ihn durch Deutschland, Frankreich, Holland, England, Ungarn, Böhmen und Mähren führten. Auf diesen Reisen hatte STORR nicht nur reiche wissenschaftliche Erfahrungen gesammelt, sondern auch zahlreiche Mineralien. 1771 kehrte STORR nach Stuttgart zurück, wo er bis 1774 an der Hohen Carlsschule Osteologie und Naturgeschichte lehrte. In die Stuttgarter Zeit fällt auch STORRS Heirat mit Charlotte BÜHLER, die ihm im Laufe der Ehe einen Sohn und drei Töchter schenkte. 1774 erhielt STORR als Dozent für Chemie und Botanik eine Professur in Tübingen. Bereits 1801 mußte sich STORR wegen Krankheit vorzeitig emeritieren lassen. Am 29. 2. 1821 ist STORR in Tübingen gestorben.

Das Bildnis STORRS verrät den sensiblen Astheniker. STEUDEL schildert STORR als einen empfindsamen und menschenscheuen Gelehrten, aber auch als einen Menschen mit Herzensadel. STORR lebte nach seiner Emeritierung völlig zurückgezogen. Als Naturwissenschaftler war STORR mit der besten Begabung ausgestattet: In seinen Etikettentexten bezeugt er feinste Beobachtungsgabe neben gründlichen Kenntnissen der zeitgenössischen Kristallographie und Chemie. STORR hat zahlreiche Mineralanalysen selbst durchgeführt.

Unter den Mineral- und Erzstufen der STORRschen Sammlung sind einige Raritäten. Zu erwähnen sind beispielsweise die Quecksilbererze (Zinnober; Nr. 21 170, 21 171, 21 173, und 21 176)* aus der Gegend von Zweibrücken (Pfalz), gediegenes



Verzeichnis einer sehr ſchönen, aus mehr als neun tauſend Stücken beſtehenden

Naturalien-Samlung

aus den drey Reichen der Natur,

Welche von weyland

S. T. Herrn Peter Pasquay,

Hochfürſtl. Anhalt-Deſſauiſchen Hofrath, Med. Doct. und Pract. ord. zu Frankfurt am Mayn,

mit vielem Fleiß geſammlet,

und jetzo

den Liebhabern unzertheilt zum Verkauf angeboten wird.

Am Ende iſt noch ein Anhang beygefügt, von einigen anſehnlichen phyſicaliſchen Inſtrumenten.

1777.

CATALOGUE

D'UNE

TRES-BELLE COLLECTION DES OBJETS DE TROIS REGNES DE LA NATURE,

CONTENANT PASSÉ NEUF MILLE PIECES

RECUEILLIS AVEC BEAUCOUP DE SOINS

PAR FEU

Mr. PIERRE PASQUAY,

CONSEILLER DE LA COUR D'ANHALT-DESSAU, DOCTEUR EN MEDECINE A FRANCFORT SUR LE MEIN.

Et qu'on offre à vendre enſemble, ſans partage, aux amateurs, auquel on a joint un appendice de très-beaux Inſtruments de Phyſique.

1777.

Abb. 4. Titelblätter des „Katalogs PASQUAY", Frankfurt am Main 1777. — Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Silber (Nr. 21 185) aus der Gegend von Kongsberg in Norwegen und Millerit (Nr. 21 188) von Johanngeorgenstadt in Sachsen. Der Bergbau um Zweibrücken und um Kongsberg ist längst erloschen. Ein Nachschub von Erzstufen aus diesen Arealen ist schon seit langem unmöglich.

Interessant für die Chemie- und Mineralogiegeschichte sind die von STORR geschriebenen Etikettentexte. Diese sind zum Teil in einer latinisierten Fachsprache verfaßt, die heute nur noch wenigen Eingeweihten verständlich ist. Die damals in der Wissenschaft gebräuchlichen Mineralbezeichnungen wie *Calx spatosa* (Kalzit), *Silex vulgaris* (Quarz), *Silex granatus* (Granat) oder *Zincum calciforme sulphuritum* (Zinkblende) sind ohne Schwierigkeiten durch moderne Begriffe zu ersetzen. Schwer zu enträtseln sind dagegen die Termini für einen großen Teil der übrigen Minerale. Was heute dem Mineralogen unter dem Namen Muskovit bekannt ist, erscheint bei STORR

* Diese und folgende Nummern beziehen sich auf das Inventarbuch 1966 der Geol. Abtlg. des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart.

als *Silex encatargilotus areophanus.* Unsere Griechisch- und Lateinkenntnisse versagen, wenn wir *Silex diargilitae syndialixivatus albus* (weißer Feldspat) oder *Silex pleistoconiatus syncataboracoxytus symmihydrus* (Datolith) übersetzen sollen.

Areum (exauguratum) catoxygenicites, syndiaheraeleatum: conjugatum Areosubexaugurato, canum, areophanum, intractabile, crystallinum: tabulis hexaëdris, nonnullis coassatis: mensulis aequalibus in plinthum superinstratis; inspersis partimque inolitis congeriei crystallorum Silicis vulgaris asynhydri pinguis excoloris pyramidalium hexaëdrarum prismati hexaëdro longiusculo concopulatarum; Crustam inducunt parieti fili trajicientis Saxum intercisum: coagmentatum Silicis diargilitae syndialixivati albi (Feldspath), Silicisque vulgaris asynhydri pinguis excoloris ruduculis atypis aggestis coagmentati, squamulis Silicis encatargiloti cani areophani (grauer Glimmer), (parcis) virgatim intercisi (Gneiss). Saxo huic conglebantur in versum interruptum curvatum congestae crystalli tesseraceae Arei thiitae asyntheti (Magnetkies).
Venditum titulo: Fer oligiste (Eisenglanz) d'Allemont de l'ancien Dauphiné.

Abb. 5. Etikettentext aus der Hand STORRS. — Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart.

Einige für STORR bezeichnende Etikettentexte sollen hier als Probe dargeboten werden:

Nr 21 172 — Zinnober auf Kalkstein

„*Hydrargyrum regulinum purum nudum, cum oblevato, haerente sub Cinnabari cristallina purpurea, cum Cinnabari coccinea et purpurea superficiali elucida amorpha, unacum hydrargyro cornuo, in Ceratite nudo molli nigricante saxoso, interpolita gypso albido cinereque. — Ex Idira Carnioliae.* — Cat. Pasquay p. 114 N. 92 — Drusigter Zinnober oder Zinnoberkristallen auf Kalkstein von Idria in Crain.

Nr. 21 160 — Goethit

„*Ferrum (Familia III exauguratum) — dioxygenicites, syncathalithacatum, synhypsosideratum, cristallinum, tabulis tetraedris, plerisque rhombotis, hyacinthinis, translucidis.* — Cat. Pasquay p. 135 N. 98 — Rare Eisendruse von der Eisenzeche im Fürstenthum Siegen".

Nr. 21 177 — Gediegen Silber

„Eine ausnehmend prächtige und reiche Stufe von gediegenem, unverdrückt würfligem, blättrigem, zainigem, ästigen, Draht und Haarsilber mit Kupferfalerz, Kupfergrün und Eisenkalk auf tauchsteinartigem, thonhaltigem Chalcedonquarze mit etwas drusigtem Quarze — Cat. P. p. 210 N. 30 — Eine alte Stufe aus Sachsen.

Nr. 21 194 — Mineralische Gold-Silberlegierung

„Gediegenes reichlich göldisches Silber in gelblichen Blätchen in gelblich graulichtem tauchsteinartig und Chalcedonartigem Quarze; wird nicht mehr gefunden. Vom Eichtloche bei der neuen Seegen Gottesgrube Nr. 9 zu Kongsberg in Norwegen. Dieses Silber hält $^1/_3$ Gold. Der Zentner Erz gibt 9 Mark 15 Loth Silber, 3 Mark 5 Loth Gold. — Cat. Pasquay p. 221 N. 188."

Gewöhnliche Etikettentexte waren auch in der damaligen Zeit möglichst knapp gehalten, sie enthielten neben der Mineralbezeichnung meist nur noch Angaben über

den Fundort. Die Ausführlichkeit der STORRschen Beschriftungen zeigt, daß seine Sammlung eine wirkliche Lehrsammlung war. Der Student sollte zum feinen Beobachten erzogen werden. Er sollte nicht nur den „Stein" sehen, sondern das Detail und dadurch seine Beziehung zum Studienobjekt vertiefen. Neben genauen Angaben über den Habitus und die chemischen Eigenschaften der Mineralien enthalten STORRS Etikettentexte nicht selten Hinweise auf zeitgenössische Fachliteratur. Er erwähnt z. B. Werke und Schriften von ROMÉ DE L'ISLE, von C. C. HABERLE, von HAÜY und Abraham Gottlob WERNER, Literatur, die er bestimmt „im Kopf hatte", aber nicht der Student. STORRS Sammlung war in pädagogischem Sinne vorbildlich.

Als Symbole für die damals bekannten chemischen Elemente verwendeten STORR und PASQUAY noch alte alchimistische Zeichen (s. Abb. 6). Bereits die nächste Generation nach STORR benutzte die moderne chemische Symbolschrift, die 1818 von dem Schweden BERZELIUS entwickelt wurde.



Abb. 6. Chemische Symbole, wie sie noch von STORR gebraucht wurden. Obere Reihe von links nach rechts: Gold, Quecksilber, Silber, Kupfer. Untere Reihe von links nach rechts: Blei, Eisen, Arsen, Kobalt bzw. Wismut.

Durch den Kauf der STORRschen Sammlung haben die Bestände des Naturalienkabinetts eine sichtbare Bereicherung erfahren. Es ist jedoch durchaus nicht so, daß STORRS Sammlung den Grundstock der Mineraliensammlung des Naturalienkabinetts bildete. Nach den Inventarbüchern von 1784—1795 besaß das Kabinett bereits die beachtliche Zahl von ca. 6000 Mineral- und Erzproben. Diese Zahl wird durch den gegenwärtigen Bestand des Staatlichen Museums für Naturkunde trotz zahlreicher Neueingänge nicht übertroffen. Als ehemaliges Eigentum STORRS bzw. PASQUAYS konnten nur 50 bis 60 Mineral- bzw. Erzproben identifiziert werden. Nur ein kleiner Rest von ca. 100 Mineralien des ehemaligen Herzoglichen Naturalienkabinetts aus der Zeit vor 1800 sind noch erhalten. Das Defizit ist offensichtlich. Verluste durch Zerstörungen des letzten Krieges kommen nicht in Frage. Die hauptsächlichsten Verluste dürften durch die Nicht-Rückgabe verliehener Stücke entstanden sein. Verluste auf diesem Wege mögen momentan geringfügig erscheinen, sie summieren sich jedoch im Laufe der Jahrzehnte.

Die kleine Studie möchte ich nicht abschließen, ohne den Personen zu danken, die mir durch Auskünfte geholfen haben. Herzlichen Dank Herrn Dr. ACHILLES, Stuttgart, Schloß Rosenstein, Herrn Archivrat Dr. ANDERNACHT, Frankfurt am Main, Herrn Dr. SCHÄFER, Universitätsarchiv Tübingen.

Literatur:

DE L'ISLE, Romé (1783): Cristallographie, Paris.

HABERLE, Carl Constantin (1792): Beiträge zu einer allgemeinen Einleitung in das Studium der Mineralogie, Weimar.

HAÜY, René-Just (1801): Traité de Minéralogie (1. éd.), Paris.

KOENLG-WARTHAUSEN, Gabriele von (1962): STORRs Alpenreise. — Blätter des Schwäb. Albver. 68. Jg., S. 154—155, Stuttgart.

STEUDEL, J. Chr. Fr. (1821): Worte des liebenden Andenkens an D. Gottlieb Conrad Christian STORR, Tübingen.

STORR, G. C. Chr. (1780): Über eine Bearbeitungsart der Naturgeschichte, Stuttgart.

— (1784—1786): Alpenreise vom Jahre 1781, Leipzig.

— (1797): Museum physiognosticum 1,1 — Stuttgartiae.

WERNER, Gottlob Abraham (1792): Oryktognosie oder Handbuch für die Liebhaber der Mineralogie, Leipzig.

Anschrift des Verfassers:

Dr. M. Warth, Staatliches Museum für Naturkunde in Stuttgart, 7000 Stuttgart, Schloß Rosenstein